

luxemburg

New comment on your post #770 "Mein Reisejournal - 23. Februar"

Author : Francis Massen (IP: 83.99.1.212 , ip-83-99-1-212.dyn.luxdsl.pt.lu) E-mail : francis.massen@education.lu

URL : <http://meteo.lcd.lu>

Whois : <http://ws.arin.net/cgi-bin/whois.pl?queryinput=83.99.1.212>

Comment:

Als Kommentar diesen rezenten Satz von Saleemul Huq:

"The pitch is to make Bangladesh the laboratory for adaptation to climate change. We want to switch the current perception of Bangladesh from the iconic vulnerable country — where all these journalists fly to to see vulnerability — to make it the iconic adaptive country, so everyone flies there to see how they are coping".

Nachzulesen in <http://www.nature.com/news/2009/090225/full/news.2009.123.html>

ich weiss nicht ob ich der einzige bin dem es derartig ergeht. wenn ich mich nach einer sehr anstrengenden und emotionalen reise zuruecklehne um die letzten tage revue passieren zu lassen, so habe ich oft das gefuehl, dass sich ein zweifel einschleicht. habe ich diese reise ueberhaupt vor ort erlebt, war es vielleicht nur ein hirngespinst oder tagtraum?? aber starren da nicht indisch aussehende menschen am computer mir entgegen... aber kann man in einer woche so intensiv leben, erleben?

montag
9 maerz

die mehrzahl der mitreisenden konnten ihre emails per blueberry oder iphone schon waehrend der reise aufarbeiten. da ich aber nicht auf diesem technischen level bewege und auch nicht vorhabe, mich in absehbarer zeit auf solchen hoehen hochzuschwingen, galt es heute erstmals, mich durch die anzahl an eingetroffenen elektronischen nachrichten durchzuarbeiten.

da es soviel text nachzulesen gibt, habe ich beschlossen euch heute nicht mit unscharfen und verwackelten photos zu belaestigen, sondern nur mit buchstaben und zahlen punkt

neben rein privatem zusendungen gab es aber auch zum meinen erstaunen viele kontakte und nachrichten zwischen den zuhause gebliebenen panelmitgliedern.

ob sie durch die berichte der tagespresse zu unseren reiseaktivitaeten zu neuen taten inspiriert wurden, oder ob sie den durch unsere abwesenheit groesser geworden freiraum schamlos ausgenutzt haben... wie dem auch sei, sie waren fleissig und ich freue mich schon auf ein wiedersehen in einer woche (man hat uns eine woche erholungspause gegoennt, wussten sie vielleicht schon im vorfeld worauf wir bengalesen uns eingelassen hatten???)

es steckte unter allen mails aber auch ein nachricht von herrn massen. und zu meinem grossen erstaunen habe ich mich irgendwie sogar darueber gefreut. es zeigt zumindestens das man uns wahrnimmt, dass man diese reise kritisch hinterfraegt, sogar ablehnt kann ich nur allzugut verstehen. ich habe ja wie anfangs schon berichtet lange abgewaegt, bereue meine entscheidung die reise angetreten zu haben, bedingt durch das erlebte, gefuehlte, angesammelte zu keinem moment. dennoch sind wir fuer all unsere handlungen verantwortlich. wenn wir sie dann auch noch publik machen, muessen wir uns trotzdem fragen ob diese taten nicht auch vorbildcharakter haben muessen. die reisen koennen unser engament widerspiegeln, sie duerfen die breite masse aber nicht dazu verleiten das selbe zu tun was wir getan haben, naemlich in ein flugzeug zu steigen ..

koennen wir uns damit herausreden, dass wir repraesentativ fuer das luxemburger volk diese re - cherchen getaetigt haben, ein schwieriger hiochseilakt was jetzt aber den reinen klimawandel betrifft, es geht meiner meinung nur bedingt darum, wer recht hat oder nicht, sondern die hauptfrage lautet (und die betrifft herr massen gerade so wie auch uns)

: zu was verleiten wir mit unseren aussagen unsere mitmenschen?

an sich genommen waeren wir ja unheimlich froh, wenn herr massen recht haette, dass es keinen klimawandel gibt und damit keine globale gefahr fuer die erde und die menschheit bestehen wuerde. aber leider..

ich moechte hier auf mein bild vom eingang zur ausstellung glaubenssache zurueck kommen und es kurz kommentieren wenn wir in eine bibliothek gehen werden wir rein instinktiv und viel eher die buecher und artikel heraussuchen, welche uns in unserem jeweiligen glauben verstaerken und bestaetigen als solche, welche unseren jeweiligen glaube in frage stellen.geben wuerde, man koennte sagen, dass glauben zum teil unseren weitblick verschleiert und eintruebt, die objektivitaet leidet.



in einem buergerpanel sollte es groessere freiheiten geben fuer den einzelnen. gilt es in politischen parteien, sozialen organisationen, ong, etc, eher ein homogenes bild der geschlossenheit nach aussen zu tragen, die ideologische ausrichtung der gruppierung klar zu buendeln und zu schaerfen, so sollte sich eine buergervereinigung keinen massstab an einem solchen vorgehen nehmen. die aussagen ihrer mitglieder sollten facettenreicher, eventuel kontoverser natur sein, sollten aber vor allem keinem diktat von irgend einer seite obliegen. also so ehrlich und autentisch wie moeglich, auf den einzelnen bezogen.

deshalb war der blick waehrend der reise aber auch nicht unbedingt nur auf den klimawandel gerichtet. sondern so gut wie es uns moeglich war, auf die ganze bandbreite der probleme, welches dieses land im moment beeinflussen. dass man die einzelnen problemfelder in relation zu bringen hat, weil sie sich gegenseitig beeinflussen, gar potenzieren ist klar.

es wurde immer wieder versucht zu hinterfragen, vor ort, aber auch in unseren taeglichen, naechtlichen besprechungen. welche veraenderungen durch den klimawandel bedingt sind, welche durch rein saisonal bedingte lokale vorkommnisse, welche naturereignisse hat es schon immer in der region gegeben, haben diese ereignisse haeufiger stattgefunden als frueher, sind sie intensiver, vehementer, gefaehrlicher geworden.

es gilt aber besonders in einem land wie bangladesh genau hinzuschauen, wer nun von naturkatastrophen am meisten betroffen ist, weshalb keine praeventiven massnahmen durchgefuehrt werden, obwohl manche vorkommnisse heute mehr als voraussichtlich sind.

dietmar hat uns heute seinen reisebericht zugeschickt, und ich nutze die gelegenheit, diesen rapport hier integral auf den folgenden seiten einzufuegen. vorher muss ich aber noch kurz skizzieren, wie wir unsere rechen an den jeweiligen standorten durchgefuehrt haben. die reisegruppe hatte sich auf den ersten beiden stationen der reise getrennt, um an verschiedenen tagen die gleichen gebiete zu besichtigen. das ergab die moeglichkeit andere menschen zu treffen, andere aussagen zu sammeln, die eingesammelten erfahrungen differenzierter zu beleuchten, aufzudecken. jeden abend wurden dann ueber das an dem tag erlebte gesprochen, jeder erzaehlte der gruppe, was ihn an dem tag am meisten betroffen hat, welche bilder er in sich eingraviert hat, was er noch weiter hinterfragt haben moechte. auf die offenstehenden fragen konnte die andere gruppe dann an gleicher stelle versuchen, adaequate antworten zu finden.

dietmar und ich waren in der gleichen gruppe, haben also das gleiche erlebt, und doch waren unsere vorgehensweisen vor ort teilweise verschieden. er war viel naeher an den betroffenen menschen dran, hat gezielt seine fragen gestellt, nachgebohrt. waehrend ich auf der fahrt in die zielgebiete die vorbeiziehenden bilder in mich aufgesogen habe, hat dietmar sich waehrend dem eingelesen, vorbereitet. genau gewusst, welche fragen er beantwortet haben moechte. ich gagegen habe mich an den verschiedenen orten auch mal zurueckfallen lassen, aus der gruppe ausgeklinkt, um mir das treiben mit abstand zu betrachten. auch aufs risiko hin, nicht alle tatsachen mitzubekommen, welche den anderen erzaehlt wurde.

augenblicke ganz fuer mich allein.

Klimawandel contra Entwicklung in Bangla Desh

Das Klima in Bangla Desh

Unsere Reise führte uns am Ende der winterlichen Trockenzeit in ein Land mit tropischem Klima. Die jährlichen Niederschläge steigen von Westen (um 1200 mm) nach Osten (bis 5000 mm) an. Kurz hinter seiner Nordgrenze liegt das indische Cherrapundji, der Ort mit dem meisten Regen der Welt (12 m im Jahr). Der Großteil des Landes besteht aus dem Delta von Patma (dem indischen Ganges), Jamuna (dem indischen Brahmaputra) und Meghna und ist flach wie Holland. Die Wasser fast des gesamten Himalayas – außer dem vergleichsweise kleinen Einzugsgebiet des Indus im Nordwesten – strömen hier im größten Delta der Welt in unzähligen, untereinander verästelten Flußläufen in den Golf von Bengalen. An seiner Westküste dehnen sich die Sundarbans aus, der größte Küstenmangrovenwald der Welt.

Während alte Schulbücher und die alten Bengalen noch häufig sechs Jahreszeiten erwähnen, sind es jetzt faktisch nur noch drei:

- eine heiße Sommersaison von März bis Juni mit Temperaturen bis über 40° C und wenigen, aber dann heftigen Niederschlägen,
- die feuchtheiße Monsunsaison von Juni bis Oktober mit Temperaturen bis 36° C, aber immensen Regenfällen und sehr hoher Luftfeuchtigkeit (hier fallen 2/3 der Jahresniederschläge),
- der kühlere und trockene Winter von November bis März mit Temperaturen, die bis unter 10° C fallen können.

Es wird wärmer

Weltweit sind nach Angaben des Weltklimarats IPCC seit 100 Jahren die Temperaturen um 0,7° C gestiegen. Für Bangla Desh wird bis 2030 ein Anstieg der Temperaturen um 1,3 ° C prognostiziert, bis 2070 um 2,6° C. Dies wird zu noch stärkeren Niederschlägen im Monsun führen, die noch mehr Überschwemmungen verursachen und im Winter zu weniger oder gar keinem Regen vor allem im Nordwesten. Da gleichzeitig die Verdunstung steigt, ist insbesondere im Winter weniger Wasser im und am Boden vorhanden.

Die Gletscherschmelze im Himalaya bewirkt, daß Ganges und Brahmaputra vor allem im Winter, wenn es in Bangla Desh nicht oder wenig regnet, geringer Wasser führen.

Diese drei Folgen des Temperaturanstiegs – geringere Niederschläge im Winter, stärkere Verdunstung und geringere Wasserführung – erhöhen vor allem im Nordwesten des Landes in der Region um Rajshahi die Gefahr von Dürren.

Die weitreichendsten Folgen der erhöhten Temperaturen entstehen für Bangla Desh jedoch durch die thermische Ausdehnung des erwärmten Meereswassers und das Schmelzen von Inlandeis : der Meeresspiegel steigt. Er führt in Kombination mit den anderen oben kurz genannten Auswirkungen der Erwärmung und durch Rückkoppelungen seiner Folgen untereinander dazu, daß der Lebensraum für die 150 Millionen Bangla Deshis immer knapper wird.

Der Anstieg des Meeresspiegels und seine Folgen

Weltweit konstatieren die Klimawissenschaftler einen Anstieg des mittleren Meeresspiegels. In Bangla Desh hat das SAARC Meteorological Research Council (SMRC) in einer Studie über eine Zeitspanne von 22 Jahren hinweg die Scheitelpunkte der Flut erfaßt und festgestellt, daß der Anstieg in Bangla Desh um ein Vielfaches höher ist als die globale Durchschnittsrate der letzten 100 Jahre. Der Anstieg steigt außerdem von West nach Ost von 4 mm pro Jahr auf fast 8 mm pro Jahr an (meist wird die Zahl 7 mm pro Jahr als Schnitt genannt). Diese regionale Differenz ist eine Folge unterschiedlicher tektonischer Bewegungen des Festlandes, von Meeresströmungen, die vor allem gegen die östliche Küste bei Chittagong drücken und dem starken Zustrom aus dem Zusammenfluß der drei großen Ströme Patma, Jamuna und Meghna. Der Anstieg hat verschiedene Folgen, die sich teilweise gegenseitig noch verstärken

Veränderte Erosion und Sedimentation

Beim Anstieg des Meeresspiegels denkt man zuerst an die Erosion der Küsten und ihre Verlagerung landeinwärts. Dies ist zwar auch der Fall in Bangla Desh, aber bedingt durch die Deltasituation mit vielen Flüssen, die alle mit nur geringem Gefälle in den Golf von Bengalen münden, und die Tatsache, daß das Hinterland kaum 2 m über dem Meeresspiegel liegt und flach wie eine Flunder ist, greift das Meer über die Flüsse wie mit Fingern tief ins Festland ein. Es entsteht ein Rückstau in den Flüssen, der deren geringe Fließgeschwindigkeit im Unterlauf noch verlangsammt. Dadurch lagern diese am Boden Sedimente auch weiter oberhalb ab. Dies erhöht die Flußbetten und steigert die Überflutungsgefahr im Umland. Gleichzeitig erhöht sich auch die Erosion der Flußufer im Rückstaugebiet.

Die Flüsse Bangla Deshs sind ja nicht wie unsere Flüsse „gefaßt“, sondern mäandrieren ungebündelt in ihren natürlichen Betten. Der Fluß erodiert hier und lagert dort wieder ab; hier wird ein Hang unterspült und bricht ab, dort entstehen neue Sandbänke und Inseln. Dies hat zur Folge, daß es überall in Bangla Desh Menschen gibt, die ihre Felder und Häuser nahe am Flußufer verlieren. In den Flußunterläufen bis über 50 km hinter der Küstenlinie verschärft der Anstieg des Meeresspiegel allerdings dieses Problem durch den Rückstau – besonders bei Flut. Dies trifft vor allem die Region am Zusammenfluß der großen Ströme Patma, Jamuna und Meghna. Aber auch in Mongla City zB – südöstlich von Khulna und ca. 50 km hinter der Küste – stehen jetzt jedesmal im September bei Flut die Straßen unter Wasser, das war früher nicht so. Alte Leute aus den Dörfern um Barisal berichten, daß dort jetzt mehr Felder bei Flut unter Wasser stehen und im Winter auch nicht mehr richtig trocken werden wie das früher der Fall war. Ein Meter Anstieg des Meeresspiegels wird in Bangla Desh zu einem Landverlust von rd. 23.000 qkm führen, das ist ein Siebtel der Fläche des Landes. Da so weite Teile nur 1,50 m über dem Meeresspiegel liegen und sehr dicht besiedelt sind, wird Bangla Desh zu den am härtesten getroffenen Ländern der Welt gehören.

Zunehmende Versalzung

Wenn im Winter infolge geringerer Wasserführung der Flüsse das Meer „stärker“ ist, dann dringt bei Flut das Meerwasser mit weiter flußaufwärts vor und versalzt Grund- und Flußwasser weiter landeinwärts ; in der Regenzeit wird das Salz teilweise wieder ins Meer ausgewaschen.

So findet sich jetzt in vielen Regionen- zB bei Khulna und Gopalganj – Salz im Grundwasser, wo vorher keines war. Die von der zunehmenden Versalzung betroffenen Flächen haben sich von 0,83 Mio Hektar im Zeitraum 1966-75 auf 3,05 Mio Hektar in 1995 fast vervierfacht (SRDI, 1997). Sie werden in den nächsten Jahren um eine weitere Viertel Million Hektar anwachsen (Alam, 2003). Durch die zunehmende Versalzung sinken die Reiserträge oder enden ganz. Andererseits begünstigt die Versalzung den Ausbau von Shrimps-Kulturen ; diese nehmen dann Flächen auf Kosten vor allem von Reisfeldern in Anspruch. Auch die Biodiversität der Süßwasserflora und –fauna wird durch die Versalzung verringert.

Mehr und stärkere Überschwemmungen

Bangla Desh kennt man bereits als das Land der Überschwemmungskatastrophen. Als « Jahrhundertfluten » gelten die der Jahre 1955, 1974, 1987, 1988, 1998 und 2004, die zu vielen Opfern und kolossalen Schäden an Infrastruktur und Ernterträgen führten ; allein 1987 und 1988 waren jeweils 73 Millionen Menschen davon betroffen. Statistische Daten über das Ausmaß der Überschwemmungen werden erst seit 1954 – mit Unterbrechungen – geführt, so es schwer ist, mit wissenschaftlicher Exaktheit festzustellen, ob sie zunehmen. Seit den 70er Jahren kommen sie unregelmäßiger, aber auch extremer (Wilms 2007). Die steigenden Flußbetten infolge von Ablagerungen, die gestiegene Erosion der Ufer vor allem im Unterlauf infolge des Rückstaus des Meeres und die zunehmenden Niederschläge erhöhen noch gemeinsam das Risiko starker, lang anhaltender und noch augedehnterer Überschwemmungen – sei es nun vom Land her durch die Flüsse oder vom Meer her.

Karte der Überschwemmungen

Schlimmere Zyklone und Sturmfluten

Neben den Überschwemmungen kennt Bangla Desh seit jeher verheerende Zyklone, die vom Golf von Bengalen her stets Flutwellen ins Land hineindrücken und zahllosen Menschen das Leben kosten – den meisten nicht, weil sie von Bäumen oder umherfliegenden Wellblechen erschlagen werden, sondern ertrinken. Während die Überschwemmungen insgesamt mehr Menschen treffen, verursachen die Zyklone mehr Todesopfer : im Nov. 1970 300.000, im April 1991 139.000 (Wilms, S. 58).

Die Menschen, mit denen wir im Gebiet des letzten Zyklons Sidr (2008, mit 3500 Toten) gesprochen haben, sagen übereinstimmend, daß die Frequenz und Intensität der Zyklonen in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat.

Die Wissenschaftler des IPCC sind sich allerdings nicht so einig, ob dies im globalen Maßstab und auch für den Golf von Bengalen gilt ; ihnen fehlen vor allen Dingen länger zurückreichende Daten, um nach zeitlichen Vergleichen wissenschaftlich wasserdichte Aussagen treffen zu können. Alam (2003) hingegen geht für Bangla Desh davon aus, daß «mit dem Klimawandel Zyklone und Sturmfluten voraussichtlich intensiver werden. »

Tatsache ist jedenfalls, daß bisher noch kein Sturm eine Windgeschwindigkeit wie Sidr mit 240 km/h erreicht hat. Und auch die aus der Erwärmung des Meerwassers resultierende Tendenz, daß häufiger ausgedehnte Wasserflächen auf hoher See über 27° C warm werden – eine Voraussetzung für die Entstehung von Zyklonen –, spricht für eine Zunahme. Einig sind sich die Wissenschaftler darin, daß die Zyklone mehr Schäden verursachen, weil die Bevölkerung und die Infrastruktur in Bangla Desh und weltweit an den Küsten dichter wird. Der Anstieg des Meeresspiegels seinerseits trägt ebenfalls dazu bei, daß die mit den Zyklonen einhergehenden Flutwellen höher und stärker werden. Für die Menschen in der Zone hohen Sturmrisikos an der Küste Bengalens heißt dies im Endeffekt nichts anders, als daß ihr Risiko, in den Strudeln einer warmen, über zwei Meter hohen Flutwelle wie ein hilfloser Fetzen Lumpen kopfüber und –drunter herumgerissen zu werden und elendig zu ersaufen, steigt. In der ganzen Küstenregion leben 35 Mio Menschen.– je näher sie am Meer wohnen, desto höher ihr Risiko.

Die Rückwirkungen auf die bengalische Gesellschaft

Bangla Desh hat genug Probleme. Die Folgen des Klimawandels kommen noch hinzu. Weltweit treffen sie vor allem die Menschen, die direkt von der Natur abhängig sind – also Bauern, Fischer, Sammler etc. In Bangla Desh arbeiteten 2005 54 % der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft. Einerseits sind die Menschen an Fluten und Stürme gewohnt und haben vielerlei Form entwickelt, sich daran anzupassen und damit zu leben. Andererseits wirft jeder Sturm und jede Flut sie immer wieder zurück. Dabei geraten immer weitere Kreise der Bauern – auch ohne Klimawandel – in den Teufelskreis der Verletzbarkeit, den WILMS (S. 180) treffend beschreibt:

„Nach und nach werden die Nahrungsvorräte aufgebraucht. Zur Nahrungsbeschaffung (zu erhöhten Preisen wegen der Knappheit) wird Bargeld benötigt, vielfach wird ein Kredit aufgenommen (zu vergleichsweise schlechten Konditionen wegen der erhöhten Nachfrage); die Tiere erkranken leichter oder sterben, werden zum Teil zur Bargeldbeschaffung verkauft. Reicht das nicht, so wird Land verkauft, und die Betroffenen begeben sich sukzessive in den vielfach nur sehr schwer zu durchbrechenden Kreislauf stetig steigender Verletzlichkeit. Die Bewohner im Untersuchungsgebiet haben sich für „das Leben mit der Überschwemmung“ entschieden. Sie sind sich zwar bewußt, daß sie in einem Risikogebiet leben, haben aber kaum eine Möglichkeit, sich dem Risiko zu entziehen. Migration könnte eine Lösung sein. Jedoch können sich die Dorfbewohner kaum einen Umzug vorstellen und leisten. Sie haben traditionell eine starke Bindung an ihr Dorf.“

Kein Wunder also, daß die ländliche Armut und damit die Ungleichheit im Land steigt. Bereits seit den 80er Jahren läßt sich die steigende Ungleichheit im Land statistisch nachweisen. Von den 80ern bis in die 90er Jahre stieg der Gini-Koeffizient von 0,36 deutlich auf 0,43 an – in städtischen Gebieten wächst die Ungleichheit schneller als auf dem Land (das sind die Landlosen, die in die Städte ziehen). Die reichsten 5 % der Haushalte besaßen Mitte der 80er Jahre gut 18 % des Einkommens, Mitte der 90er Jahre fast 24 %. Der Anteil der ärmsten 5 % der Haushalte sank im gleichen Zeitraum von 1,2 % auf 0,9 %. Nach dem Bangla Desh-Zensus von 1996 sind 38% der ländlichen Haushalte landlos; anderen Autoren gehen für die gleiche Zeit von rd. 50 % aus (Wilms 2007).Diejenigen, die das Land bewirtschaften, sind immer seltener auch diejenigen, denen das Land gehört. Die Zahl der Landlosen nimmt zu, der Landbesitz konzentriert sich in den Händen weniger Großgrundbesitzer. Am Ausbreiten der Shrimps-Kultur kann man diesen Prozeß in der Landschaft ablesen.

Die Menschen, die ich getroffen habe und mit denen ich sprach, erinnern mich an Sisyphus. Er mußte immer wieder einen Stein den Berg hinaufwälzen, und sobald er fast oben war, rollte ihm der Stein wieder aus der Hand den Hang hinunter. Ihr Mut und ihre Zähigkeit, ihr Willen, immer wieder aufzustehen und sich aus der Armut hinaufzuarbeiten, sind bewundernswert. Aber die Überschwemmungen, Stürme und Dürren werfen sie immer wieder zurück – und der Klimawandel verstärkt noch deren Effekt. Wer wie der alte Shadu Charan Mondol, 72 Jahre, aus dem Dorf Shingertoli 6 oder 7 Mal sein Haus aufgeben mußte, hat jedesmal Haus, Land und Sachwerte verloren und mußte von neuem anfangen. Am Ende eines Lebens voller Arbeit und Rückschläge steht er mit 72 Jahren arm wie eine Kirchenmaus da. Er hat nur noch das letzte Stück Land, ein Dreieck von vielleicht 10 x 15 m x 10 m Kantenlänge, auf dem seine schäbige strohbedeckte Hütte steht. « Ich ziehe nicht mehr weg, sagt er, ich werde hier sterben. »

Kasten 1

Bangla Desh in knappen Zahlen

Bangla Desh ist mit 153 Mio Einwohner (Juli 08) auf 144.000 qkm der mit Abstand am dichtesten besiedelte Flächenstaat der Welt (über 1000 Ew./qkm) und bewegt sich um den Rang 130 aller rd. 170 Länder im Human Development Index, d.h. es liegt am unteren Rand der armen Entwicklungsländer. Das BSP wächst seit Mitte der 90er Jahren jährlich um etwa 5 %, die Bevölkerung um 2 %; das BSP pro Kopf lag 2008 bei 1.500 \$. Die Lebenserwartung liegt bei 63 Jahren, Lesen und Schreiben können bei den erwachsenen Männern 54 %, bei den Frauen nur 32 % (eine der niedrigsten Raten der Welt). Die Landwirtschaft beschäftigt zwar über 50 % der Erwerbstätigen, trägt aber nur 19 % zum BSP bei (die meisten Bauern bauen Reis für den eigenen Bedarf an). Bangla Desh muß Reis importieren. 2004 lagen 45 % der Haushalte unter der Armutsgrenze. Viele Bangla Deshis arbeiten als Gastarbeiter in Saudi-Arabien, den Golfstaaten und Malaysia.

Kasten 2 :

Gezeiten und Schwankungen des Meeresspiegels

Der mittlere Meeresspiegel kennt zudem Gezeiten und jahreszeitliche Schwankungen. Die saisonalen Schwankungen des Meeresspiegels im Golf von Bengalen gehören zu den höchsten der Welt. Bedingt durch seine Trichterform kann die höchste Schwankung an der Nordostküste des Golfes beobachtet werden: Bei Chittagong beträgt die jährliche Schwankung 1,18 m. Der Unterschied zwischen Ebbe und Flut beträgt an der Küste Bangla Deshs 3 – 6 m ; auch er ist am höchsten im Nordosten. Ein weiterer Anstieg des Meeresspiegels um 1,4 m wird im Nordosten, im Mündungsgebiet des Meghna, zu einem Anstieg von 6 m führen; und bereits bei einem mittleren Anstieg von nur 0,2 m steigt hier der Spiegel um 4,5 bis 5 m. In einigen Regionen sinkt das Land tektonisch auch ab – vor allem im Nordosten bei Sylhet ; in einigen Küstenzonen addiert sich dies noch zum realen Anstieg des Meeresspiegels (ein relativer Anstieg des Meeresspiegels entstünde nur durch das entsprechende Absinken des Landes).

LITERATUR:

Alam, Mozaharul : Bangladesh Country Case Study, BCAS, 2003

K. Böhme / H. Herold / D. Saam : Bideshi. Begegnungen mit Banlga Desh, Draupadi

Heidelberg 2006 (sehr gute lesbare Porträts und Lebensgeschichten armer Leute)

CIA Factbook www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook),

Wilms, Heinrich-Josef : Leben mit der Überschwemmung im ländlichen

Bangla Desh, Shaker Verlag, Aachen 2007 (sehr lebensnah und detailliert)

KARTEN DER ÜBERSCHWEMMUNGEN :

<http://banglapedia.search.com.bd/Maps>

FILMTIP :

Saha, Pradip / Centre for Science and Environment : Mean Sea Level, New Delhi 2009. Das oben über Bangla Desh Geschriebene gilt im Wesentlichen auch für das westlich davon gelegene indische Westbengalen. Der 58min Film zeigt die Folgen des Meeresanstiegs für die Bevölkerung dort ; er ist bei der ASTM im CITIM ausleihbar.